

Hebel der weiteren Entwicklung

Wissenschaftliche Konferenz mit Praktikern zu Fragen des Arbeitsgesetzbuches

Mehr als 120 Vertreter wissenschaftlicher Institutionen, des Staatsapparates, volkseigener Betriebe und der Gewerkschaften waren am Dienstag, dem 14. Februar 1961, der Einladung des Rektors, des Akademischen Senats und der Gewerkschaftsleitung der Karl-Marx-Universität zu der wissenschaftlichen Konferenz über „Die Bedeutung des Arbeitsgesetzbuches für die Lösung der nationalen Frage in Deutschland“ gefolgt.

Der Rektor, Prof. Dr. Georg Mayer, eröffnete die Konferenz und wies darauf hin, daß der Entwurf des Arbeitsgesetzbuches und seine breite Diskussion Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie sind.

Das Referat hielt Nationalpreisträger Prof. Dr. Such, Dekan der Juristenfakultät, Prof. Dr. Such wies nach, daß die volle Bedeutung des Entwurfes des Arbeitsgesetzbuches nur im engen Zusammenhang mit der Programmatischen Staatserklärung Walter Ulbrichts, der Moskauer Erklärung und der Materialien der 11. ZK-Tagung erfüllt werden kann. Der Entwurf des AGB zeigt die geschichtsgestaltende Kraft der Arbeiterklasse und aller Werktätigen unter der Führung ihrer Partei.

In unserer Republik besteht im Gegensatz zu Westdeutschland, für jeden die Freiheit, alle seine Fähigkeiten, seine Persönlichkeit frei zu entfalten. In Westdeutschland dagegen werden die Fähigkeiten der Werktätigen bewußt niedergehalten, damit sie verkümmern. Die Arbeit der Werktätigen wird von den Imperialisten zur Vorbereitung eines neuen Krieges mißbraucht.

Unser Arbeitsgesetzbuch ist eine Unterstützung für die westdeutschen Arbeiter in ihrem Kampf um ihre Rechte, es trägt dazu bei, die Aktionsfähigkeit gegen die Bonner Imperialisten und Militaristen zu schaffen.

So sehr das Arbeitsgesetzbuch Ausdruck der neuen gesellschaftlichen Verhältnisse in unserer Republik ist, so sehr ist es auch zugleich ein starker Hebel zu ihrer weiteren Entwicklung. Ausführlich ging der Referent auf die folgenden vier Probleme ein:

Die Entfaltung der sozialistischen Demokratie im Betrieb,

die sozialistischen Persönlichkeitsrechte der Werktätigen,

die Erziehung und Selbsterziehung der Werktätigen zur sozialistischen Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin,

die Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit.

Das Referat wurde in der Diskussion u. a. ergänzt durch grundlegende Beiträge von Dozent Dr. Schwartz und Prof. Dr. Thalmann. Dr. Schwartz würdigte besonders den moralischen Aspekt des Arbeitsgesetzbuches, welches Ausdruck der humanistischen Einstellung der Werktätigen zueinander ist. Moral und Recht sind im Sozialismus, wo die Ausbeutung und die Unterdrückung des Menschen für immer beseitigt sind, Geschwister. Die Methode der Durchführung des Arbeitsgesetzbuches ist in der Programmatischen Staatserklärung Walter Ulbrichts enthalten.

Auf die Notwendigkeit, das Prinzip der materiellen Interessiertheit stärker zu beachten, vor allem die

Werktätigen stärker am wissenschaftlich-technischen Fortschritt materiell zu interessieren, wies Prof. Dr. Thalmann hin. Ausführlich ging er auf die notwendige Proportion zwischen der Entwicklung der Arbeitsproduktivität und den Löhnen ein. Zugleich beantwortete er eine Reihe von Fragen, die in der Praxis aufgetaucht sind.

Umfangreiche Aufgaben für Konfliktkommissionen

Kollege Fressdorf, Chemigraph in der LVZ und Mitglied des Bezirksvorstandes der IG Druck und Papier, betonte, daß es in der Diskussion zum AGB darauf ankomme, die Übereinstimmung der politisch-ideologischen Grundfragen mit der Behandlung jeder einzelnen Bestimmung des AGB-Entwurfes herzustellen. Dabei habe das Referat auf der Konferenz eine wertvolle Hilfe geleistet. In seinen weiteren Ausführungen befaßte er sich mit der Notwendigkeit, die Qualität der Anfertigung der neuen Konfliktkommissionen entscheidend zu verbessern.

Gleichfalls mit der Arbeit der neuen Konfliktkommission befaßte sich Kollege Dr. Mennicke vom Institut für Arbeitsrecht der Humboldt-Universität Berlin. Er widmete seine Ausführungen der in Vorbereitung befindlichen neuen Richtlinien für die Arbeit der Konfliktkommissionen, die im Zusammenhang mit dem Erlaß des AGB herausgegeben wird. Er forderte, daß diese Richtlinien eine bessere Anleitung für die Praxis gebe als das in der bisherigen Richtlinien der Fall sei.

Kollege Trommelt, Mitarbeiter des Rates des Bezirkes, sprach zu den Schwerpunkten in der weiteren Diskussion zum Entwurf des AGB. Besonderen Nachdruck legte er darauf, die Diskussion unter den Jugendlichen, den Frauen und den Angehörigen der technischen Intelligenz zu verbessern.

Lebendig und temperamentvoll war der Diskussionsbeitrag der Kollegin Kirchhoff aus dem VEB Leipziger Buchdruckereimaschinenwerk. Sie schilderte aus der betrieblichen Praxis, mit welchen Schwierigkeiten die Werktätigen bei der Bildung der Konfliktkommissionen teilweise zu kämpfen haben und wie sie überwunden werden. Am Beispiel der Erziehung eines Jugendlichen demonstrierte sie, wie die Konfliktkommissionen ihre Entscheidungen sorgfältig überlegen müssen.

In seinem Schlußwort hob Kollege Patzold, komm. Direktor des Instituts für Arbeitsrecht, hervor, daß das Anliegen der Konferenz, in gemeinschaftlicher Aussprache von Wissenschaftlern und Praktikern, eine wissenschaftlich-begründete Antwort auf viele Fragen, die in der AGB-Diskussion aufgetreten waren, zu geben, positiv erfüllt wurde. Die Beratung habe gezeigt, daß unsere Entwicklung nicht konfliktlos verläuft. Die gemeinsame Aussprache habe Wege gewiesen, wie vorhandene Unklarheiten und Widersprüche in der Praxis besser als bisher beseitigt werden können. Das Referat und die grundsätzlichen Diskussionsbeiträge von Professor Dr. Thalmann und Dozent Dr. Schwartz hätten eine gute Grundlage gegeben, die Diskussion in den Betrieben auf ein höheres Niveau zu heben. Zugleich sei damit eine gute Vorbereitung für die richtige Verwirklichung des AGB gegeben worden.

Dr. Ernst Biser



Eines großen Zuspruches erfreut sich die Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere der Veterinärmedizinischen Fakultät. Im Jahre 1960 behandelte sie 20 000 Patienten. Allein im Januar 1961 waren 1210 Hunde in Behandlung. Unser Bild zeigt Fr. Dr. Viernisel bei einer Operation. Foto: Prof. Dr. Lape

Dissertation über Rolle des Meisters

Öffentliche Verteidigung im VEB Drehmaschinenwerk

Am 6. Februar 1961 fand im VEB Drehmaschinenwerk die öffentliche Verteidigung im Rahmen des Promotionsverfahrens des Genossen Lothar Hummel, Aspirant am Institut für Arbeitsökonomik, statt. Entsprechend der Themenstellung der Dissertation „Stellung und Aufgaben des Meisters in den sozialistischen Industriebetrieben der DDR sowie Probleme seiner Ausbildung, Qualifizierung und Entlohnung“ legte Genosse Hummel den Schwerpunkt seines Autoreferates darauf, die neue Stellung sowie die Aufgaben des Meisters unter sozialistischen Produktionsverhältnissen herauszuarbeiten. Er legte dar, daß die Arbeit der Meister bei der Leitung der Produktion, ihr Verantwortungsbewußtsein und ihre Initiative bei der Bildung und Festigung der sozialistischen Kollektive der Werktätigen von großer Bedeutung für die Festigung der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der DDR sind.

Gerade die Meister können durch die Lösung ihrer vielfältigen ökonomischen, politischen und erzieherischen Aufgaben, durch direkte

politisch-erzieherische Einflüsse auf die Werktätigen wesentlich dazu beitragen, wahrhaft sozialistische Beziehungen der kameradschaftlichen Unterstützung und der gegenseitigen Hilfe unter den Arbeitern herzustellen. Als Leiter eines Kollektivs von Arbeitern erwachsen dem Meister wichtige Aufgaben bei der Erziehung und fachlichen Weiterbildung der Arbeiter sowie bei dem Schutz und der Pflege der menschlichen Arbeitskraft.

Unter Berücksichtigung der Anforderungen, die Siebenjahrplan und sozialistische Rekonstruktion an den Meister stellen, und in Anbetracht der Überalterung sowie der noch nicht ausreichenden Qualifikation mancher Meister wird besonders auch die Ausbildung und Qualifizierung dieser Kader zu einer der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart.

Diese Hauptfragen standen naturgemäß auch im Mittelpunkt der Diskussion, die von allen anwesenden Meistern des VEB Drehmaschinenwerk mit großem Interesse verfolgt wurde.

Mit der Dissertation des Genossen Hummel, die vom Promotionsausschuß der Fakultät nach Überarbeitung zur Veröffentlichung empfohlen wurde, ist nicht nur eine empfindliche Lücke in der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur geschlossen worden, sondern auch die öffentliche Verteidigung selbst gab allen Kollegen des VEB Drehmaschinenwerk Anregungen zur Verbesserung der eigenen Arbeit.

Dr. Ernst Biser

Für eine Welt ohne Kolonien

Aus Anlaß der wissenschaftlichen Konferenz „Probleme des Neokolonialismus und die Politik der beiden deutschen Staaten gegenüber dem nationalen Befreiungskampf der Völker“, die vom 5. bis 8. April 1961 in Leipzig von der Karl-Marx-Universität veranstaltet wird, hat die Redaktion der Zeitschrift „Sozialwissenschaft – Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge“ das Februarheft als thematisches Sonderheft „Für eine Welt ohne Kolonien“ herausgebracht. Die Bedeutung der Konferenz wird dadurch unterstrichen, daß an ihrer Vorbereitung und Durchführung zahlreiche wissenschaftliche Institutionen der Deutschen Demokratischen Republik beteiligt sind und viele ausländische Wissenschaftler, Politiker und Publizisten, insbesondere aus den jungen afro-asiatischen und den lateinamerikanischen Ländern teilnehmen werden.

In dem Heft 2/1961 der Zeitschrift werden bedeutende wissenschaftliche Arbeiten sowjetischer Autoren über den modernen Kolonialismus und den Zusammenbruch des Kolonialsystems und über die Hilfe der sozialistischen Staaten für die ökonomisch schwachentwickelten Länder erstmalig in deutscher Sprache zusammengefaßt. So umfaßt das Heft u. a. Arbeiten von I. M. Lemin: „Das ökonomische Wesen des modernen Kapitalismus“ und „Der politische Inhalt des modernen Kapitalismus“, Kodatschenko: „Die Wirtschaftsbeziehungen mit den sozialistischen Staaten – eine wichtige Bedingung zur Sicherung der ökonomischen Selbständigkeit der schwachentwickelten Länder“, Pischinski: „Einige Züge des westdeutschen Kolonialismus“.

Treffen der Arbeitsökonominnen

Erfolgreiche Beratung über den neuen Charakter der Arbeit

Zu einem Absolvententreffen des Instituts für Arbeitsökonomik kamen im Februar 1961 an die 300 ehemalige Studenten des Direkt- und Fernstudiums der Jahrgänge 1947–1960 für zwei Tage in Leipzig zusammen. Die Zusammenkunft stand unter dem Thema „Der neue Charakter der Arbeit in der DDR“ und hatte durch ausgezeichnete inhaltliche und organisatorische Vorbereitung sowie sehr rege Mitarbeit der Teilnehmer ein hohes wissenschaftliches Niveau.

In seinem Einleitungsreferat ging der Direktor des Instituts für Arbeitsökonomik, Prof. Dr. Thalmann, besonders auf die Herausbildung des sozialistischen Charakters der Arbeit als Teil der sozialistischen Produktionsverhältnisse ein. Er begründete, daß der sozialistische Charakter der Arbeit durch die Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse objektiv vorhanden ist, aber zu seiner immer stärkeren Ausprägung der bewußten Handlung der Volksmassen bedarf. Dieser Prozeß ist eng verbunden mit der Entwicklung und Festigung der sozialistischen Produktionsverhältnisse, des sozialistischen Bewußtseins und der weiteren Entwicklung der Produktivkräfte.

Es kommt gegenwärtig darauf an, die Entwicklung sozialistischer Beziehungen der Menschen, den sozialistischen Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu fördern und große Aufmerksamkeit der Erziehung der Werktätigen zur bewußten schöpferischen Arbeit

zu schenken. Schöpferkraft und Aktivität der Werktätigen, wie sie vor allem in den hervorragenden Erfolgen der sozialistischen Neuarbeit zum Ausdruck kommen, sind für die Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus, Kommunismus eine unerläßliche Voraussetzung. Umgekehrt sind auch durch die technisch-organisatorische Gestaltung des Arbeitsprozesses die günstigsten Bedingungen für die Entfaltung der schöpferischen Fähigkeiten der arbeitenden Menschen zu schaffen.

Auf der Grundlage des Referates und der Thesen, die den Teilnehmern rechtzeitig zugesandt wurden, kam es in den vier Arbeitskreisen, in denen fast 90 Wissenschaftler und Praktiker zur Diskussion sprachen, zu einem wertvollen und für beide Seiten fruchtbringenden Meinungsaustausch.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Thalmann wurde im Arbeitskreis 1 über die Wechselwirkung zwischen Bewußtsein und materieller Interessiertheit in ihrer Bedeutung für die volle Ausprägung des sozialistischen Charakters der Arbeit diskutiert. Der Arbeitskreis 2, der unter der Leitung von Dr. Bley stand, beschäftigte sich mit Fragen der Reproduktion der gesellschaftlichen Arbeitskraft im Zusammenhang mit dem neuen Charakter der Arbeit in der DDR. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf die Wechselwirkungen zwischen wissenschaftlich-technischem Fortschritt und Hebung des kulturell-technischen Niveaus der Werktätigen gelegt und vorordnliche Aufgaben für die betriebliche Praxis herausgearbeitet.

Im Arbeitskreis 3 sprachen die Absolventen unter Leitung von Dr. Trogitz über notwendige Konsequenzen, die sich aus dem neuen Charakter der Arbeit für die Arbeitsorganisation ergeben. Der Arbeiter ist nicht der Maschine, der Arbeitsorganisation und Arbeitsleistung anzupassen, wie das im Kapitalismus der Fall ist, sondern umgekehrt; die technisch-organisatorischen Bedingungen des Arbeitsprozesses müssen der allseitigen Entwicklung des Menschen entsprechen und zwar unter den Bedingungen einer ständigen Erhöhung des kulturell-technischen Niveaus unserer Werktätigen.

Über den sozialistischen Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit als Widerspiegelung und Triebkraft des neuen Charakters der Arbeit wurde im Arbeitskreis 4, geleitet von Dr. Emmrich, diskutiert. Gerade der Entwicklung sozialistischer Beziehungen der Menschen und der Erziehung der Werktätigen zur bewußten schöpferischen Arbeit ist künftighin noch mehr Aufmerksamkeit zu widmen; sie nehmen aktiven Einfluß auf alle Gebiete des gesellschaftlichen und persönlichen Lebens, sie tragen zur allmählichen Überwindung der wesentlichen Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Arbeit bei und sind entscheidend dafür, daß die Arbeit zum ersten Lebensbedürfnis wird.

Das Absolvententreffen des Instituts für Arbeitsökonomik war ein voller Erfolg; es hat sowohl den Wissenschaftlern als auch den Praktikern wertvolle Anregungen für ihre weitere Arbeit gegeben.

Dr. Helmar Planitzer

Universitätszeitung, 21. 2. 1961, S. 3

Zur geistigen Situation der Gegenwart

Vier Vorträge von Prof. Kurt Hager als Broschüre erschienen

Nunmehr liegen die vier bedeutenden Vorträge, die Professor Kurt Hager bei Veranstaltungen der Intelligenz im Jahre 1960 gehalten hat, in Buchform vor. Sie sind zusammengefaßt unter dem Titel: „Zur geistigen Situation der Gegenwart“.

Handelt es sich auch um Probleme, die besonders die Stellung der Intelligenz in der heutigen Gesellschaft betreffen, so ist doch die Bedeutung dieser Anliegen einmal nicht auf die Intelligenz beschränkt, zum anderen findet mit der Veröffentlichung überhaupt ein weitaus größerer Menschenkreis Antworten auf Fragen unserer Zeit, die erfahrungsgemäß mit bestem Interesse diskutiert werden.

Das Wissen um eine exakte Antwort auf die Frage: Wo stehen wir heute? ist von Tragweite für die Einstellung zum Beruf und zum Leben, zur Familie und zur Zukunft für jeden Menschen. Der Verfasser vermag überzeugend, auf interessante authentische Quellen gestützt, den geistigen Niedergang des Imperialismus einerseits und des menschenwürdigen Reichtums des geistigen Lebens im Sozialismus andererseits nachzuweisen. Der Zusammen-

hang zwischen gesellschaftlicher Situation und dem geistigen Schaffen seiner Inhalte wird nachhaltig begründet. „Wir leben in einer Zeit, die uns mit Hoffnung und Zuversicht erfüllt.“ „Gegenüber den Klagen westlicher Ideologen, daß der Mensch... zweifellos ernsthaft gefährdet ist“ und daß die Persönlichkeit hinter „den Menschen als Ware, als Faktor, als Nummer“ (S. 49) immer zurücktreten müsse, erleben wir das Werden einer neuen Sittlichkeit, neuer menschlicher Beziehungen der Achtung, Freundschaft und selbstlosen Hilfe, die nur auf dem Boden des Sozialismus gedeihen können. Bekanntlich gibt es in der Problematik der Moral, des Humanismus und seines konkret-historischen Charakters manche offene Frage unter Wissenschaftlern und Studenten. Diese Vorträge stellen Wesentliches in den Mittelpunkt und können vielen entsprechenden Diskussionen die Grundlage bieten.

Viel Raum wird der Rolle von Wissenschaften und Wissenschaftlern in der Gesellschaft gegeben. Zum Eindringlichsten zählt, was über die nicht negierbare Verantwortung des Wissenschaftlers gegen-

über dem Leben seines Volkes ausgeführt wird und der Nachweis dessen, daß die Möglichkeiten für humanistische Auswirkungen der Wissenschaft niemals größer und die Erwartungen der Gesellschaft gegenüber den Wissenschaftlern niemals höher und edler waren als im Sozialismus.

Der Vortrag „Der einzelne und die Gemeinschaft“ beweist seine Aktualität, indem er auf Fragen Antwort gibt, die u. a. im Marxistischen Kolloquium jüngst – zum Teil mit leidenschaftlichem Interesse – Gesprächsgegenstand waren. Aber über die programmgemäßen Veranstaltungen an der Universität hinaus bis in persönliche Gespräche sind überwiegend Probleme der geistigen Situation unserer Zeit bestimmend, wozu die Anregungen sich aus allen Lebensbereichen von selbst herleiten. Die Lektüre dieses anregenden Buches mag sich auch daher insbesondere rechtfertigen. H. Willmann

1. Wo stehen wir, wohin gehen wir? 2. Der Marxismus und die geistige Situation der Gegenwart. 3. Humanismus und Wissenschaft. 4. Der einzelne und die Gemeinschaft. Berlin, Dietz Verlag, 106 S., 1,40 DM.